

**Daniel Hessz**

Gewähltes Thema: 4

„Wir fühlen, daß selbst, wenn alle möglichen wissenschaftlichen Fragen beantwortet sind, unsere Lebensprobleme noch gar nicht berührt sind.“

Ludwig Wittgenstein: Tractatus logico-philosophicus 6.5

„Tock Tock Tock“

„Klopf Klopf“ - „Wer ist da?“ - Nein, „wo bin ich?“- Ich bin auf einer Baustelle. Im schönsten warmen Licht der Frühsommersonne stehe ich auf einer Baustelle. Arbeiter schwirren emsig herum wie kleine summende Bienen, jeder hat etwas zu tun. Ich sehe mich um. Das Fundament ist schon fertig, super Sache. Weiter hinten zieht ein Maurer im Alleingang eine Mauer hoch, klasse Arbeiter. Irgendwo ertönt das Kreischen einer Kreissäge; ein Maler bemalt einen Holzpfosten, überall liegt und steht jedes erdenkliche Werkzeug. Und ich steh mittendrin, schließlich hab ich das Haus bestellt. Nun ja, eigentlich hat mein Architekt das gemacht. Man hat ja auch nicht für alles Zeit. Man sagt halt einfach, was man haben will. „Großes Badezimmer?“ – „Passt.“

„Mittlerer Wohnbereich“ - „Passt.“ „Küche?“- „Ja, aber nicht zu groß“ „Schlafzimmer?“ - „Machma drei, ich nehm die Kinder mit.“ „Stil?“- „Bauhaus.“

Kosten egal, ich hab eh genug. Und jetzt steh ich hier und will mich von meinem Haus überraschen lassen und ich muss sehen, dass es noch nicht fertig ist. Gut, ich hab mich jetzt nicht groß drum gekümmert, vielleicht hätte ich mir die Pläne nochmal anschauen sollen, hat der Architekt überhaupt meine Wünsche befolgt? Naja, so präzise hab ich sie gar nicht formuliert ... Eigentlich habe ich ihm ziemlich wenig Konkretes gesagt, aber ich hab ja auch keine Zeit, mir stundenlang zu überlegen, was ich mir wünsche, bin ja auch kein kleines Kind mehr! Nur ein kleines Türmchen muss sein, ich wollte schon immer ein Haus mit Türmchen haben, wollte schon immer wissen, wie die Stadt von oben aussieht! Aber egal, ich lass die mal machen, wird schon was Ordentliches dabei rauskommen ...

So stehe ich jetzt also hier und beobachte die Bauarbeiten. Irgendwie kommt mir das alles ein wenig komisch vor. Der Maurer ist jetzt fast mit der Mauer fertig, da kommt ein Typ daher und ohne Zögern schickt er den Maurer weg! Bevor ich mir noch überlegen kann was das soll, nimmt sich dieser Unhold einen Presslufthammer und fängt an, ein Loch in die Mauer zu machen! Bestürzt laufe ich zu ihm und stelle ihn zur Rede: „Was machen Sie denn da?!“ Er antwortet ganz verdutzt: „Ja, was glauben Sie denn, ich mache eine Schießscharte!“ - „Warum in Gottes Namen machen Sie eine Schießscharte in meine Mauer?“ – „ Naja, ich dachte mir, wenn die Mauer schon mal da ist, dann

können wir doch gleich eine mit einbauen! Stellen Sie sich vor, Sie werden angegriffen, da haben Sie gleich einen Vorteil gegenüber dem Angreifer.“ Fassungslos sehe ich mich um, wo ist die Bauleitung? Nanu, was macht denn der da hinten? Der Maler mit dem Holzpfosten hängt gerade eine Tür an besagtem auf, obwohl ringsherum noch die Mauern fehlen ... Ein anderer installiert gerade Kameras, die, auf mein Nachfragen erklärt, dafür sorgen würden, dass, wenn ich in einer Notsituation bin, z.B. einen Herzinfarkt habe, sofort jemand kommt. Neueste Technik sei das.

Nun reicht es mir, das war doch alles gar nicht besprochen! Doch ich kann niemanden finden, der für das Ganze verantwortlich ist. Keine Bauleitung, kein Aufseher, kein Plan. Jeder macht, was er will, nur mit dem vagen Ziel, das ich formuliert habe, dass am Ende ein Haus da sein soll, auf meine paar Bedürfnisse zugeschnitten, eine Katastrophe! Am Ende stünde dort vielleicht ein Haus, aber doch kein Haus, mit dem ich glücklich bin!

Vor lauter Schreck wird auf einmal alles schwarz, schweißgebadet wache ich auf, huh, zum Glück nur ein Traum ...

Mein lieber Leser, Sie werden sich wahrscheinlich fragen, was diese Geschichte gerade eigentlich sollte.

Nun, stellen Sie sich einmal vor, es wäre kein Traum gewesen. Eine Baustelle ohne jede Aufsicht, ohne klaren Plan, wo es hingehen soll, auf der jeder das macht, was er meint, tun zu müssen, weil er es mit seinem Werkzeug machen kann. Natürlich würde das nie funktionieren!

Und doch haben wir heute ein ganz ähnliches Problem. Die Wissenschaft gibt uns Werkzeuge, mit denen wir sehr viel erreichen können, und in absehbarer Zukunft fast alles machen können. Wir können Flüsse verlegen, Berge aushöhlen, Kameras herstellen, die nur etwas größer sind als ein Blutgefäß, und bald werden wir Gott spielen und Menschen im Labor züchten können. Und jeder macht auf seinem Gebiet das, was er für richtig hält. Manche wollen Menschen helfen, andere wollen sich selbst profilieren. Es gibt keine einheitlichen Vorschriften, was erlaubt ist und was nicht, und es gibt keinen Plan, was gebraucht wird und was nicht.

Erst kürzlich gelang es Forschern, das Erbgut einer lebenden Zelle zu verändern, mit einer kostengünstigen Methode, die mit geringem Aufwand in beinahe jedem Labor nachvollzogen werden kann. Doch nur wenige Zeit später erkannten diese Forscher, was ihre Entdeckung bedeutete. Sie ruderten zurück. Sie forderten einen weltweiten Stopp an Gentechnikexperimenten, damit man sich bespricht und Klarheit schafft, wo die Reise hingehen soll, wo die Grenzen sein sollen.

Denn die Anwendung der Gentechnik am Menschen ist äußerst umstritten. Wir hätten die Werkzeuge, eine „Superrasse“ zu kreieren, die dem normalen Menschen in Intelligenz, körperlicher

Entwicklung und Krankheitsresistenz überlegen ist.

Wenn dies niemand beaufsichtigt, dann werden viele Leute versuchen, daraus Kapital zu schlagen, was dazu führt, dass sich nur diejenigen mit genug Geld diese neue Technik leisten können.

Dies schreit geradezu nach einer Zweiklassengesellschaft aus biologischen Supermaschinen und ihren „minderwertigen“ Sklaven. Die moralischen Fragen dazu lassen sich nicht durch empirische Versuche beantworten, denn es gibt Bereiche, in denen uns die Wissenschaft nicht weiterhilft.

Nehmen wir einmal an, eine der größten Fragen der Menschheit sei geklärt: „Gibt es Gott?“

Die Antwort kann nur JA oder NEIN lauten, und selbst die Gewissheit würde unzählige weitere Fragen aufwerfen, die man nicht im Labor beantworten kann.

„Haben wir Verpflichtungen gegenüber Gott?“ (wenn es ihn/sie gibt) - „Wie regeln wir unser Zusammenleben?“ „Nach welcher Moral sollen wir leben, wenn es keinen Gott gibt?“

Allein die Erkenntnis des Vorhandenseins bzw. Nichtvorhandenseins eines Gottes würde eine Neuregelung fordern, die diskutiert, und nicht erforscht werden muss, denn die Probleme der menschlichen Natur, die uns im Alltag heimsuchen, sind keine wissenschaftlichen.

Wir wissen, wie die Replikation der DNA funktioniert, kennen die Gesetze der Schwerkraft, haben alle Geheimnisse entschlüsselt, und trotzdem wissen wir nicht, wie wir das hübsche Mädchen an der Bar ansprechen sollen. Wir haben die Möglichkeit, mit Menschen auf dem Mond zu skypen, und wissen nicht einmal mehr wie unser Nachbar heißt.

Deswegen muss Wissenschaft mit moralischen und ethischen Diskussionen und Regeln verknüpft sein, denn sie gibt uns nicht nur Werkzeuge mit ungeheurem Zerstörungspotential in die Hand, sondern bereitet uns - ohne Aufsicht - die Möglichkeit zum totalen moralischen Zerfall, sie gibt uns nicht die Antwort darauf, ob wir die Werkzeuge überhaupt benutzen *sollen*.

Denn in einer Welt in der nur wissenschaftliche Daten zählen, gibt es keine Gefühle sondern Chemie, keine Liebe, sondern Fortpflanzungstrieb, kein Mitgefühl, sondern Irrationalität und keine Freundschaft, sondern Handelsbeziehungen. So unwahrscheinlich voriges klingen mag, in der Wissenschaft ist kein Platz für Irrationales. Die Grundpfeiler des menschlichen Zusammenlebens sind von Gefühlen, Liebe und Hass, Freundlichkeit und Abneigung geprägt, die allesamt größtenteils willkürlich und irrational sind. Selbst wenn die Existenz der Seele oder des Bewusstseins erwiesen ist, so wird es nie eine Musterlösung für die abstrakten subjektiven Probleme des Menschen geben.

Hier, an dieser Stelle scheiden sich die Geister. Manche glauben, dass irgendwann einmal alle Fragen der Biologie und somit alle Rätsel des menschlichen Bewusstseins und Empfindens, alle Irrationalität entschlüsselt werden. Heute ist dies nicht möglich, weswegen viele (auch ich) davon überzeugt sind,

dass der Mensch nie ganz erklärt werden kann, weil mehr in uns steckt als Neuronen und Botenstoffe, weil wir mehr sind als die Summe unserer Teile. Und deswegen kann uns die Wissenschaft auch nie die Lösungen für die ethischen Probleme der Menschheit geben, weil diese nicht erklärbar sind, sondern von den Menschen unter sich ausgemacht werden müssen.

Die Menschheit muss sich überlegen, was sie will, und wie sie dies durchsetzt, *bevor* es zu spät ist, sonst stehen wir irgendwann vor den Ruinen einer zerstörten Welt, auf der der technische Fortschritt sorglos vorangetrieben wurde, während die moralische Entwicklung der Menschen stagnierte. Ziellos wurde geforscht und nicht nur Gutes, auch Waffen entwickelt, ohne einen Plan, wo es genau hingehen sollte, denn die Wissenschaft ist jene Baustelle, an der jeder bauen kann, mit einem Fundament und den Werkzeugen der gemachten Erfindungen; doch ohne Plan, und wenn sich die Menschheit nicht darüber im Klaren ist, was sie will, dann kann das Haus leicht einstürzen.